

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 110 (1984)  
**Heft:** 43  
  
**Rubrik:** Kleine Autobus-Story

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dieter Schertlin

## Kleine Autobus-Story

Als ich die Einmündung der Strasse in den grossen Platz auf dem Fussgängerstreifen überqueren will, naht – wie ein urweltliches Ungeheuer – lautlos ein grosser Autobus. Ich kenne mein Vorrtrittsrecht als Fussgänger auf dem Streifen, aber ich versuche es nicht durchzusetzen. Denn der Bus kommt zwar langsam, aber unentwegt daher, und schliesslich hat er – zig Passagiere an Bord.

Man kann unsern Tramwagenführern und Buschauffeuren sicher keine Rücksichtslosigkeit im Strassenverkehr vorwerfen, aber sie kennen auch das Gewicht ihrer Verantwortung und dasjenige ihrer grossen Fahrzeuge und sind meist wenig zimperlich im Verhalten gegenüber andern Strassenbenützern. Der Autobus jedoch wird gebremst, der Fahrer winkt mich mit freundlichem Handzeichen über den Fussgängerstreifen. Ich nutze die Gelegenheit und winke ein Dankeschön zurück.

Ein paar Abende später treffe ich einen Bekannten, der bei den Verkehrsbetrieben arbeitet. «Haben Sie mich hinter der Scheibe erkannt?» fragt er mich. Als ich ihn etwas verständnislos anschau, erwähnt er die Strasse, wo mir der Buslenker das lebenswürdige Handzeichen gegeben hat. «Wir werden nicht dazu gezwungen, aber wir nehmen von uns aus Rücksicht auf die Fussgänger», bemerkt er.

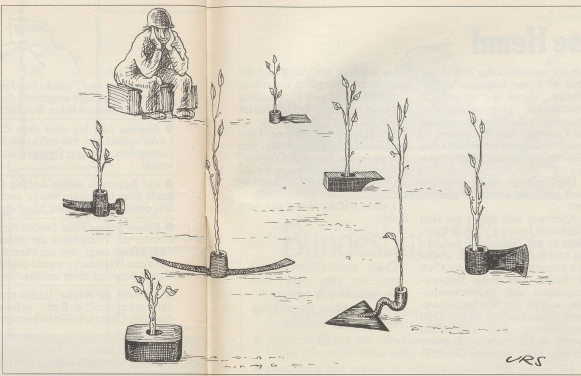
Das Abbremsen und das Winken waren trotzdem eine Ausnahme in meiner Fussgängererfahrung gegenüber staatlichen Autobussen. Ich bin dankbar dafür – doch ganz werde ich den Verdacht, dass die persönliche Bekanntschaft hier mitgespielt hat, nicht los.

Eine ältere Dame: «Da klagen die Leute, die Welt sei sittenlos geworden. Genau umgekehrt! Früher pflegten die Burschen mich auf der Strasse zu belästigen – jetzt gehen sie mahnend und respektvoll an mir vorbei!»

## Us em Innerhoder Witzröckli



D'Ammeri ond de Hampedisch hockid uff em Benkli händler em Huus höne ond luegid zue, wie d'Sonn abigohit. «Jesse's ischt das scho' uff de Wölt», säat d'Ammeri, «i nähm wollgott nüd tuusig Franke, asi nüd uff de Wölt wäat, ond chönts ase wauil brueche.»  
Sebedoni



In Bern gehört: «Vater Staat bringt uns noch alle unter Mutter Erde.»

«Können Sie zehntausend Franken borgen?»  
«Ja. Von wem?»

Feststellung: «Wer nicht genießt, wird ungeniessbar.»

Blasius

## Der alt Gärtner

Als Gärtner bsorg i bym Heer Dr. Vischer (mit V) sy Garte scho syt mängem Jahr. E schene stille Garte – oder isch er scho fascht e Park? –, so kunnt er mir als vor mit synen alte Baum und wyte Matte, mit Gartelaube und Orangerie, mit Wasserspil, mit Blumen und Rabatte und mit em Bligg wyt ibere zue'm Rhy.

Wenn d'Zircher gärn uff ihre Galtsegg sitze, versteggt der Basler syni Schetz perse. Im Huus vos Vischers gsehlich e Cézanne blitze, und uff em Hysli hängt villicht e Klee. Und au der Garte muesch e bitzli sueche. Grad hindern Huus e wyte Platz mit Kies, und noochhärscht, im Schutz vo braite Bueche, scho fascht versteget, my Garte-Paradys.

Der Huusheer kunnt als, wenn i schaff, go muene, e Gentleman, e gscheyten alte Maa. I zaig em myni allerscheenschte Blume und sag au, was i gärn wot anderscht haa. Er looset geduldig sich my langi Reed aa, säat dno «sich rächt so, Ruedi, wien ärs mascht und frait sich – grad wien ych – an de Reseda und wenn d' Gladiole blietje iber Nacht.

Emool wirds lut. Wär wurd so ebbis ahnel! Familiedag – jetz kunnt der Vischer-Clan! Und alles sitz bym Tee uff der Altaane vom Heer Profässer bis zue'm Bonvivant. Verby ischs mit der Ruedi und mit der Stilli. Me schnäädereit, so vyl me kaa und maag. Wie d' Ciba-Akte stehn, verzellt der Willi und s'Emmy – dritt Mool – vo der Rais uff Prag.

Zwor steert mi d' Familiedag mit wyter. Nur aimool heer i, wien e Junge säit, e sone Garte syg im Grund doch schyter, als Bauland aber wärs e Glagehait. Dno laufs mer kalt der Rugge hinden aabe. Was soll i denn no schaffe, gopfridstuz! Wenn jetz uffs Mool e Bagger kämt go grabe, wärs – aimool wider – s' Aedel vom Heimtenschutz.

Und doch, kai Angscht! Au wenn mer fir d' Rendite e stilli Liebi hänn in unserm Land, so geschwind kunnt doch der Deifel nit go ryte, und alti Baum hänn jo e guete Stand. Si heebe fescht und lehn sich nit vertrybe, und das soll au by mir nit anderscht sy. I gang nit furt und wott my Läbtig blybe, wo d' Haimet isch: im Garte iber'm Rhy.

## Äther-Blüten

In der Radiosendung «Freudenkalender» sagte Heidi Roth: «Schwarzsäher gits gruog – aber Hallsäher sötts meh gäh!» Ohohr

## Ungleichungen

Einer der Initianten des Lokalfernsehens Züri-Vision stellte fest: «Beim Schweizer Fernsehen dominieren die Krawattenträger, bei uns die Meinungsträger!»

Boris

# Heineken

FAMOUS ALL OVER THE WORLD



## Heineken. Dem Genuss zuliebe.